Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 49

Artikel: Die italienischen Alpen-Kompagnien

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94884

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XX. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XL. Jahrgang.

Basel. 12. December 1874. **Nr. 49.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „B. Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Elgger.

Inhalt: Die italienischen Alpenkompagnien. J. v. Scriba, Der St. Gotthard. (Fortsetzung.) F. Lecomte, Relation historique et critique de la guerre franco-allemande en 1870—71. Die Schlachten vom 14., 16. und 18. August 1870, Die Blokade von Metz im Herbst 1870. R. Wagner, Geschichte der Belagerung von Straßburg im Jahr 1870. — Eidgenossenschaft: Kreisschreiben; Bundesstadt: Stellenausschreibung; Besoldungen. — Ausland: Deutsches Reich: Gedeckte Batterien für die Vertheidigung der deutschen Küsten und Festungen; Ein Commando des Eisenbahn-Bataillons; Bayern: Hinterladungssystem für Gewehre; Verordnung.

Die italienischen Alpen-Kompagnien.

Einleitende Betrachtungen.

Im Allgemeinen fehlen dem Hochgebirge die Bedingungen, um darin große Armeen ernähren und in conzentrirter Form bewegen zu können, aber doch werden sie nichts desto weniger häufig einen Theil des Kriegsschauplatzes bilden.

Entweder dienen die Gebirgsländer nur als Stützpunkte einer größeren, im angrenzenden Flachlande operirenden Armee, oder sie werden von der Hauptarmee zum Durchzuge benützt, wenn dieselbe dadurch einen kürzeren Weg gewinnen will, um auf einen andern Kriegsschauplatz zu gelangen. —

Kleinere Truppenkörper dagegen werden mit Vorliebe die Gebirgsgegend aufsuchen, sei es, wie erwähnt, um die Flanke der in der Ebene operirenden Armee zu schützen oder zu beunruhigen, sei es, um irgend eine Diversion herbeizuführen, oder sei es, um selbstständig kämpfend, das kriegerische Bergvolk in seiner natürlichen Festung anzugreifen und daraus zu vertreiben.

Die Operationen im Gebirgslande weichen bekanntlich von denen im Hügellande oder in der Ebene gewaltig ab; die an die Truppen zu stellenden Forderungen sind nicht leicht zu erfüllen, für den Flachländer nie geahnte Strapazen sollen überwunden und den Schrecknissen einer gewaltigen Natur die Stirn geboten werden.

Es liegt daher im Interesse jeder Regierung, welche ein Hochgebirge zu schützen hat oder sich dasselbe für den Fall eines Krieges nutzbar machen will, ihre Aufmerksamkeit frühzeitig genug den Truppentheilen zu schenken, welche sie zu den Operationen im Gebirge hauptsächlich zu verwenden gedenkt.

Die Natur des Kriegsschauplatzes bringt es mit sich, daß die Hauptthätigkeit stets der Infanterie zufallen wird, weil sie — an manchen Stellen — fast nur allein wirken kann. —

Diese Infanterie dürfte zunächst aus den Gebirgsbewohnern selbst rekrutirt werden, denn zum größten Theile bringt Jeder, der im Schooße der Gebirge geboren, von seiner Heimath die nöthige Ausdauer, Geschicklichkeit im Klettern und die allen Gebirgsbewohnern gleichsam angeborene Orientirung im Terrain mit. Aber damit ist es noch nicht genug. — Vereinigt sich mit den natürlichen, angeborenen Körpereigenschaften dieser Gebirgsvölker noch eine militärische, den Zweck des Gebirgskrieges speziell berücksichtigende Instruktion und Erziehung, so wird die betreffende Regierung nicht allein eine Spezialwaffe schaffen, deren Ausbildung am meisten mit den Anforderungen übereinstimmt, die für die Operationen in Gebirgsländern gestellt werden müssen, sondern sie wird auch in verhältnißmäßig geringer Stärke (weil ausgezeichnet in Qualität) einen überlegenen Gegner mit Erfolg angreifen oder zurückweisen können.

Organisation.

Vorstehende Erwägungen haben den italienischen Minister Ricotti veranlaßt, durch ein Dekret vom 15. Oktober 1872 die Organisation von Alpen-Kompagnien zu befehlen.

Um seiner neuen Einrichtung von vorneherein im Publikum eine günstige Aufnahme zu verschaffen, sah er sich veranlaßt, die Aufstellung von Alpen-Kompagnien schon einige Monate vor dem Erscheinen des erwähnten Decrets in der Militär-Zeitung „Rivista militare italiana" zu motiviren.—

Diese vorsichtige und rücksichtsvolle Maßnahme trug reiche Früchte; die gesammte italienische Presse nahm bei der Publikation des Dekrets die neue Einrichtung mit Enthusiasmus auf; nur wunderte

man sich hier und da, daß dieselbe, so zu sagen, halb versteckt sei in einer allgemeinen, die Augmentation der permanenten Distrikts-Kompagnien betreffenden Anordnung, vielleicht um die Empfindlichkeit der Nachbarn zu schonen; andere dagegen beklagten sich, daß man auf die praktische neue Spezialwaffe, denn so darf man die Gebirgskompagnien wohl nennen, unnöthigerweise die Aufmerksamkeit der Welt durch den ihr gegebenen Namen gelenkt habe, während der nämliche Zweck in aller Stille hätte erreicht werden können.

Dem sei wie ihm wolle. Andauernde Uebungen im Hochgebirge und die Belegung kleiner Ortschaften mit Infanterie, und hieße sie auch Bersaglieri, könnte auf die Länge der Zeit den aufmerksamen Nachbarn nicht verborgen bleiben. Mittlerweile freut sich Italien mit Recht, daß der Anfang zur Aufstellung und Ausbildung von leichter, speziell zum Dienst im Gebirgskriege bestimmter Infanterie gemacht ist. —

Im oben erwähnten ministeriellen Dekrete, welches von der Vermehrung der Militärdistrikte des Königreichs handelt, heißt es:

„Die Zahl der permanenten Distriktskompagnien ist gleichfalls vermehrt, aber diese Augmentation ist theilweise die Folge einer neuen Einrichtung, welche zu den Militärdistrikten gehören soll.

Es ist dies die Organisation einer gewissen Zahl von Alpen-Kompagnien, die in den Alpenregionen rekrutirt werden und speziell zur Bewachung einiger unserer Thäler an der West- und Nordgrenze bestimmt sind. Für den Augenblick ist die Zahl dieser Kompagnien auf 15 beschränkt; aber später wird man deren mehr formiren, wenn das Bedürfniß dazu sich fühlbar macht, und wenn — wie vorauszusehen ist — die neue Einrichtung den gehegten Erwartungen entsprochen hat.*)"

Etat einer Alpen-Kompagnie im Frieden.

1 Kapitän.
3 Lieutenants.
1 Fourier.
6 Sergeanten.
1 Korporal-Fourier.
12 Korporale.
3 Spielleute.
8 Zimmerleute (Sappeure).
7 Soldaten der 1. Klasse.
82 „ „ 2. „

124 Offiziere und Soldaten. —

Jeder Kompagnie ist für die Friedensübungen 1 Pferd oder Maulthier beigegeben.

Die Zahl der Bewohner der Alpendistrikte Italiens, aus denen die in Rede stehenden Kompagnien sich rekrutiren sollen, mag ungefähr 430,000 betragen; Hiervon würden jährlich 4000 zum Dienst in den Listen stehen und etwa 1500 zum Eintritt in die Armee untauglich befunden werden. Es scheint, daß diese letzte Ziffer nicht übertrieben ist, denn in dem Berichte des Generals Torre über die Aushebung der Klassen 1850 und 1851 sieht man, daß einige Alpendistrikte das ihnen im Verhältniß zur Zahl der in den Listen stehenden Dienstpflichtigen auferlegte Kontingent nicht zu stellen vermochten. —

Im Jahre 1873 war das Kontingent der 1. Kategorie auf 65,000 Mann für die Altersklassen 1852 und 1853 festgesetzt und die Alpendistrikte mußten etwa 1000 Rekruten stellen.

Nimmt man nun die jährliche Ziffer der 1. Kategorie (mit 12 Jahren Dienstzeit) zu 800 Mann, die der 2. Kategorie (mit 9 Jahren Dienstzeit) zu 400 Mann an, so ergibt sich als Resultat die Zahl von 13—14,000 Mann, welche in den Listen der Gebirgs-Infanterie figurirt und nöthigenfalls mobil gemacht werden kann.

Eine Vermehrung der Alpen-Kompagnien ist daher angezeigt.

Die zu der neuen Truppe kommandirten Offiziere sind mit Sorgfalt ausgesucht. Man verstand, dem neuen Dienste eine solche Anziehungskraft zu geben, daß sich genügend Freiwillige zum Eintritt meldeten, welche die für den Gebirgskrieg geforderten physischen und moralischen Eigenschaften besitzen. Aus diesen Freiwilligen suchte man die Tüchtigsten aus, und bevorzugte namentlich solche, welche die höhere Kriegsschule durchgemacht haben.

Uniformirung und Verwaltung.

Die Uniform der Alpen-Kompagnien ist der der übrigen Infanterie gleich, mit Ausnahme der Kopfbedeckung. Diese besteht aus einer Art Tyroler-Hut, um nicht den Bersaglieri, dem Stolz der Nation, zu nahe zu treten, deren geschmackloser Hut niedriger und mit breiteren Rändern versehen ist.

Vorn ist der Hut der Alpen-Kompagnien mit einem Stern (darin die Kompagnie-Nummer) und an der linken Seite mit einer Rabenfeder über der italienischen Kokarde geziert.

In der Truppe selbst tragen die Unteroffiziere den Uniformsrock (la giubba), dagegen die Soldaten nur den Kapot.

Die Ausrüstung, ähnlich der der übrigen Infanterie, ist vielleicht ein wenig schwer und hindernd für den im Gebirge auf steilen Pfaden Kletternden; wahrscheinlich werden nach den Erfahrungen der diesjährigen ersten Uebungen Modifikationen daran vorgenommen.

Der Fußbekleidung ist selbstverständlich die größte Aufmerksamkeit gewidmet; die breitsohligen Schuhe sind mit starken Nägeln beschlagen. —

In Bezug auf die Verwaltung hängen die Alpen-Kompagnien, wie schon im ministeriellen Dekrete angedeutet, von den benachbarten Militär-Distrikten ab, denen sie zugetheilt sind. Im Standquartiere jeder Kompagnie sind Spezial-Magazine eingerichtet und der Kompagnie übergeben; in ihnen befinden sich alle zur Bekleidung, Bewaffnung und

*) Mittlerweile hat der Kriegsminister beschlossen, die Alpen-Kompagnien bis auf 24 zu augmentiren. Die Nr. 16, 17, 21 und 24 sind schon formirt; die Formation der Nr. 18, 19, 20, 22 und 23 wird binnen Kurzem erfolgen.

Ausrüstung nothwendigen Gegenstände für die Einberufenen und die Reserven.

(Fortsetzung folgt.)

Der St. Gotthard.

(Fortsetzung.)

II. Der Gotthard als Tummelplatz fremder Armeen.*)

Der Feldzug in der Schweiz von 1799.

Mit dem Beginn der französischen Revolution, deren Grundsätze bald in den Grenzkantonen Boden gewannen, brach eine schwere Zeit für die hart geprüfte Schweiz herein. Die Kantone waren fast überall in sich zerspalten, und weit entfernt von der Befolgung des schönen eidgenössischen Grundsatzes „Alle für Einen und Einer für Alle."

Obwohl die Urkantone, die eigentlichen Wächter des Gotthards, sich mit der Hoffnung schmeichelten, daß ihre Armuth, ihre Berge und ihre demokratische Regierungsform sie vor dem den Nachbarn und Miteidgenossen drohenden Untergange bewahren würden, so sollten sie doch für ihre kantonale Selbstsucht, für das gänzliche Vergessen der Bruderhülfe in den unzähligen, eigentlich nur für sie Interesse habenden ennetbirgischen Händeln hart gestraft werden.

Hätten alle Kantone vereint gefochten unter einem General, nach einem Operationsplane, hätten sie die für die Vertheidigung sich bietenden günstigen Terrainverhältnisse benutzt, um den Kern des Landes zu decken, nie würden die Franzosen das gemeinsame Vaterland Stück für Stück haben erobern können, nie wäre den Urkantonen der ihnen zur Bewachung anvertraute Hort der Freiheit und Unabhängigkeit entrissen. Wagte doch das französische Direktorium nicht, in der Besorgniß, bei einem plötzlichen Ueberfalle der Schweiz auf einen zu starken Widerstand zu stoßen, ohne Weiteres den Krieg zu erklären, sondern begann vorher — leider mit großem Erfolge — die parteizerrissenen Kantone mit einem Netze von Ränken, Bestechungen und Volksverführungen aller Art zu überziehen, wohl wissend, daß mit dem Falle eines oder einiger Kantone alle übrigen in seine Gewalt gegeben seien. —

Und so kam es! Die Schweiz gehörte nicht mehr sich selbst. Der gewaltige Hort ihrer Unabhängigkeit, der Begründer und Erhalter ihres Reichthums, war ihr entrissen. Sie wurde der Schauplatz eines der gewaltigsten europäischen Kriege, und um den Gotthard herum, in dem unwirthbarsten und unzugänglichsten Hochgebirge bekämpften sich die berühmtesten französischen, österreichischen und russischen Feldherren in kunstgerechter und furchtbarster Weise.

Uri, Schwyz und Unterwalden, diese bislang so treuen Wächter des Schlüssels zum Schweizerhause, mußten den Kämpfen der Fremden unthätig zuschauen und alle Kriegsschrecken geduldig über sich ergehen lassen, weil sie des alteidgenössischen Wahrspruches: „Alle für Einen", momentan vergessen hatten.

Möge die Erinnerung an jene Zeit bei vielleicht bald herannahender Gefahr eine Wiederkehr des National-Unglücks durch eigne Schuld verhüten und unmöglich machen; möge aber auch ihr ernstes Studium den heutigen Wächtern des Gotthards reichen Nutzen für eine demnächstige Vertheidigung gewähren!

Zu besserer Uebersicht wollen wir die im Jahre 1799 um den Gotthard stattgefundenen Kämpfe in 3 Perioden theilen:

Erste Periode: Die Eroberung des Gotthard durch die Oesterreicher vom 27. Mai bis 13. August.

Zweite Periode: Die Eroberung des Gotthard durch die Franzosen vom 14. August bis 20. September.

Dritte Periode: Die Eroberung des Gotthard durch die Russen vom 21. September bis 27. September.

Zuerst soll die allgemeine Kriegslage bis zum 27. Mai kurz skizzirt werden, denn die in Italien, Deutschland und der Schweiz ausgeführten Operationen lassen sich nicht von einander trennen, ohne ihnen einen großen Theil des Interesses und der Verständlichkeit zu entziehen, weil sie durch Begebenheiten und Beziehungen häufig ineinander greifen, und am Schluß wird des weiteren Verlaufes des Feldzuges, sowie der im Beginn des folgenden Jahres am Gotthard noch stattgefundenen Kämpfe von untergeordneter Bedeutung Erwähnung geschehen.

Die allgemeine Kriegslage am 1. März bei Beginn des Feldzuges. — Darstellung der Operationen bis zum 27. Mai.

Die kämpfenden Parteien, Oesterreich und Rußland auf der einen, Frankreich mit den kleinen, durch seinen Einfluß gebildeten Republiken auf der andern Seite, waren schon im Anfange des Jahres 1799 von der Unvermeidlichkeit eines Krieges überzeugt und stellten demgemäß ihre Armeen auf. Oesterreich mußte allerdings dringend wünschen, den Ausbruch des Krieges möglichst lange zu verschieben, weil die 50,000 alliirten Russen noch weit vom Kriegsschauplatz entfernt waren, Frankreich that ihm aber diesen Gefallen nicht, sondern beschloß die Initiative zu ergreifen, unverzüglich zum Angriff vorzugehen und gewissermaßen einen strategischen Ueberfall auszuführen.

Am 1. März, dem Beginne der französischen Operationen, standen die beiderseitigen Armeen folgendermaßen:

---

*) Quellen: Erzherzog Karl, Feldzug von 1799 in Deutschland und der Schweiz. Jomini, Histoire critique et militaire des guerres de la révolution. Clausewitz, die Feldzüge von 1799 in Italien und der Schweiz. Wieland, Geschichte der Kriegsbegebenheiten in Rhätien und Helvetien.